

# Saale-Zeitung.

Wachstumsreicher Jahrgang.

### Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich bei regelmäßiger Zustellung 2,50 RM., durch die Post 3,25 RM., auswärts Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs- und Provinzialverwaltungen angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung“ eingetragen. Für amerikanische eingehende Korrespondenz wird keine Gebühr übernommen. Abdruck nur mit Genehmigung „Saale-Ztg.“ gestattet. Geschäftsstellen: Schriftleitung Nr. 1189, der Angewandten Abteilung Nr. 170, des Abonnements-Verwaltung Nr. 1132.

### Anzeigen

werden bei 6 gebührenlos aufgenommen, deren Raum mit 30 Wg. beschränkt und in anderen Annoncenstellen sind allen Anzeigen Gebühren anzuwenden. Anzeigen der Zeitl. Nr. 1189. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr, in der Sonntagsnummer abends 6 Uhr.

Ercheim täglich einmal. Sonntags und Montage einmal.

Schriftleitung und Druck-Verwaltung: Halle, Nr. Brunnengasse 14. Nebengebäude des West 4.

Nr. 178.

Halle, Freitag, den 17. April

1914.

## Antisemitismus.

„Herr von der ‚Kette aller Deutschen‘, ist tot. Starb mit ihm die Bewegung, die Kaiser Friedrich die Ehre des 19. Jahrhunderts nannte? Es scheint nicht so. Die konervative Partei, deren Gründer der Jude Stahl war, bemüht sich — wie sie alles konjuriert, was uns an das dunkelste Mittelalter erinnert — die Traditionen Städers, die in Ahlwardt und dem Grafen Bülcker nur ihre fanatischsten Vertreter fanden, auch noch im zwanzigsten Jahrhundert zu konjurierten. Die antisemitischen Wägen des Herrn von Oldenburg im Zirkus Waid, sie werden noch überboten von dem bejahrten Vertreter konservativer Ideen, dem Generalsekretär der konservativen Partei, Herr Kunze, der es fertig bekommen hat, in Ahlwardts Fußstapfen tretend, auf dem Parteitag der Konservativen in Bayern im Jargon der „echt-preussischen“ Leute seine Tiraden zu halten. Was ist denn noch für ein Unterschied zwischen Ahlwardt und Kunze vorhanden, wenn ersterer in seinen Reden und Broschüren die Alliance israelitisch beschuldigte, daß sie die Loewische Gewerkschaft veranlaßt habe, absichtlich der deutschen Armee unbrauchbare Gewehre zu liefern, und letzterer die Behauptung aufstellt, daß die Juden das Volk auszuwachen. Beide suchten durch ihre demagogische Hege die niedrigen Instinkte: Rassenhaß und Habguth, im Volke aufzurichten. Die Vornehmheit des Tones, auf die die Konservativen sonst so stolz sind, wo bisel sie, als Kunze unter dem Beifallsjubel seiner Freunde davon sprach, daß man aus den Juden mehr Zeit herauszuschmoren könne, als aus den Sunkern?

Man muß schon zu den Ahlwardtschen Kadaverbesammlungen zurückgehen, wo Stimmung erst dadurch gemacht wurde, daß Ahlwardts Trabanten sich auf ein paar Versammlungsbesucher stürzten, die als angelegliche Juden gewaltig hinausgeworfen wurden, um die Vorbilder für den dergleichen verantwortlichen Leiter der konservativen Agitation zu finden.

Es zieht nichts mehr, die Konservativen haben abgewirtschaftet, darum muß das alte Klischee der Judenbegeißelung wieder hervorgeholt werden, das vorsichtig ein wenig veredelt war, als Graf Bülcker für unzurechnungsfähig erklärt wurde.

Auch darin hat Herr Kunze von Ahlwardt etwas abgequodet, daß er — der Generalsekretär einer Partei, die vorzüglich das Autoritätsprinzip zu verteidigen — die Regierung verdächtigt, sie habe sich vom Judentum in unläuterer Weise beeinflussen lassen. Wie Ahlwardt im Reichstag die Behauptung aufstellte, daß deutsche Volk sei bei der Gründung

des Invalidenfonds von Regierungsbeamten zugunsten des Judentums betrogen worden, so stellt Kunze die Behauptung auf, das deutsche Volk sei abhängig von den Geldjuden, welche das deutsche Volk in der Laizität und den größten Einfluß auf die Regierung haben. Der Vorwurf der Bestechlichkeit ist ja hier gegen die Regierung nicht so groß erhoben, wie von Ahlwardt, aber die Ansicht, die Regierung zu verdächtigen, ist klar erkennbar.

Wie soll man die Bemerkung anders deuten? Will vielleicht Herr Kunze damit sagen: Die konservativen Minister beugen sich überzeugungsfrägen Gründen der Juden? Damit würde er eine Berechtigung des Einflusses ja anerkennen. Oder will er nicht vielmehr sagen: die konservativen Minister und einflussreichen konservativen Beamten beugen sich vor dem Golde?

Daß Herr Kunze damit seine eigenen Parteifreunde beschimpft, tut ihm keinen Schaden. Er beschimpft alle: Fortschrittler zumeist, aber auch die Nationalliberalen, „deren Führer“, wie er sagt, „in Ungehörigkeit von Aktiengesellschaften“ (soilicot: und darum auch in ihrer politischen Gesinnung vom Golde beeinflußt sind), die Regierung, die „mit Blindheit geschlagen“ sei und das gesamte Volk, denn „gegen die Massenmeile sei mit Aufklärung nichts zu machen“; bei einer solchen Massenimpferei merken es die Betroffenen dann gar nicht mehr, daß auch sie beschimpft sind. Und wenn: nun dann, das Mittel heiligt der gute Zweck. Die Aufpeitschung der niedrigen Instinkte soll ja der Verbreitung konservativer Weltanschauung dienen, da kann sich dann der Better des Herrn v. K. und U. in der Regierung doch nicht gekränkt darüber fühlen, wenn die Regierung, der er angehört, als zugänglich dem Golde hingestellt wird.

Zu Ahlwardts Zeiten freilich, da fühlte sich die Regierung noch verpflichtet, zu solchen Anschuldigungen Stellung zu nehmen, und Ahlwardt ist mit seinen Beschuldigungen schlecht gefahren. Nicht nur, daß er von den Gerichten wiederholt zu erheblichen Gefängnisstrafen — wegen Beleidigung Koemes, des Berliner Magistrats u. — verurteilt wurde, auch vom Regierungssitz wurde er im Reichstage hart mitgenommen und alle seine Ämter, die er in großen Bündeln auf den Tisch des Hauses legte, erwiesen sich als Whantagegebilde.

Wenn aber Herr Kunze wirklich heute glaubt, mit dem Kadaver-Antisemitismus der neunziger Jahre noch Geschäfte machen zu können, dann wird er sich wohl irren. Die Nationalliberalen jedenfalls — die ja Herr Ditz in Sachen für das alte Kartell gewinnen möchte — werden schwerlich Neigung haben, sich mit einer Partei zu verbinden, die sie ständig verunglimpft. Herr Landgerichtsdirektor Fehner, der Führer der jüdischen Nationalliberalen, hat erst heute in einem Artikel im „L. Tagbl.“ aufs neue betont:

„Es fehlt auch jetzt an einer Grundlage für die Kartellpolitik, denn sie fehlt nötige Gleichberechtigung der kartellierten Parteien voraus. Diese aber haben die Konservativen den Nationalliberalen nie gewährt.“

Das ist richtig. Und deshalb kann trotz aller Bemühungen der Ultrationalliberalen unter Führungsbildung der nationalliberalen Partei sich nur auf die Fortschrittspartei stützen und muß, wie auch Herr Fehner ausführt, ihre liberalen Charakter betonen. Nur ein geschlossenes zusammenhängendes Liberalismus ist ein Machtfaktor, den die Konservativen als gleichberechtigt ansehen müssen. Und nur wenn die Konservativen andere Parteien als gleichberechtigt ansehen, werden sie ihre heute auf Beschimpfung und Einschüchterung eingestellte Taktik ändern. D.

**Hermann Ahlwardt**, dessen Tod wir in der heutigen Morgennummer meldeten, war am 9. April beim Ueberfahren der Zerfabahn von einem Fleischerwagen erlitten und zu Boden gerissen worden, wobei er den rechten Oberarm brach. Diese Verletzung war die Veranlassung seines Todes. Ahlwardt war 1846 in Eriem bei Anklam geboren, ist als betraute 68 Jahre alt geworden. Er bestritt die Lehrerbahn, die ihn bis zum Rektor einer Berliner Gemeindeschule brachte. Diese Stellung mußte er 1892 wegen seiner politischen Tätigkeit aufgeben. Ahlwardt war eine sehr aktive Persönlichkeit in unserem politischen Leben. In letzter Zeit kaum mehr genannt, war sein Name im Höhepunkt seines Wirkens ein Schlagwort gewesen. Seine Tätigkeit war von Anfang an ganz einseitig dem gegängigen Antisemitismus gewidmet. Bald nahm die von ihm geführte Agitation so abstoßende Formen an, daß die übrigen antisemitischen Abgerufenen des Reichstages ihn als unannehmbar empfanden und ihn allein stehen ließen, als 1893 die beiden antisemitischen Richtungen sich zur deutsch-sozialen Reformpartei zusammenschlossen. Allmählich entkräfteten Maßlosigkeit des Vorgehens und blinde Leidenschaftlichkeit auch seine eifrigsten Anhänger. Nun ist der Mann, der als glänzender Redner in parlamentarischen Auftritten Massenverwirrungen einst Tausende beherrschte, in fast völliger Vergessenheit gestorben.

## Suerta schießt Salut!

Nordamerika hat seine Genehmigung: Die Regierung hat Donnerstag abend von Suerta das Anerbieten, die Flagge der Vereinigten Staaten zu salutieren, erhalten und angenommen. Die amerikanischen Kriegsschiffe werden darauf die mexicanische Flagge salutieren. Es war also wieder einmal: Viel Lärm um nichts! Der Hapagdamper „Parthia“ liegt vor Tampico. Falls es nötig sein wird, Deutsche und Ausländer überhaupt

## Feuilleton.

### Das Darmstädter Kunstjahr 1914.

Ausstellung der Künstlerkolonie. — Jahrhundertausstellung deutscher Kunst 1650—1800.

Darmstadt, die Residenz des kunstsinigen Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, rüstet sich zu großen künstlerischen Ereignissen, die in ihrer Art einzig sind und die für sich den Anreiz erheben dürfen, in gelungener Wettbewerb zu den beiden anderen bedeutenden Ausstellungen dieses Sommers in Leipzig und Köln zu treten. Lebendiges und künstlerisches Startes wird hier neben einem bedeutsamen Kapitel deutscher Vergangenheit zu Worte kommen, und während auf der bereits historisch gewordenen Mathisenhöhe die Pavillons, Anlagen und Bauten der Vollendung langsam entgegenreifen, in denen das Können der um den Großherzog versammelten Künstlerdar einen neuen Beweis moderner Geschmackskultur vor der Öffentlichkeit ablegen soll, sind die Räume im Residenzschloß, die vordem das Landesmuseum beherbergten, einer gründlichen Erneuerung unterzogen worden, um in sein abgedämpfter heller Farbenreueigkeit all diejenigen Werke aufzunehmen, die für die auf Veranlassung des Großherzogs veranstaltete Jahrhundertausstellung deutscher Kunst 1650—1800 in wenigen Wochen nach Darmstadt überführt werden.

Beide Veranstaltungen, so scheinbar konträr in ihren Absichten, verbinden sich wundervoll in dem einzigen Gedanken, dem Lebendigen in der Kunst zu dienen. Baut das Schaffen des lebenden wertigsten Meisters der Zukunft voraus, so erwachsen dem Kunstfreunde aus der Erkenntnis der großen und unvergänglichen Werte der eigenen Vergangenheit Anregungen und Genüsse, die über dem Streit der Meinungen stehen. In diesem Sinne umschlingt die beiden Darmstädter Ausstellungen der Großherzoglichen Künstlerkolonie und derjenigen deutscher Kunst im Zeitalter des Barock und Rokoko von vornherein das Band geheimer Harmonie, und es kann getroßt behauptet werden, daß jeder Kunstfreund, den der Weg von Mitte Mai bis Anfang Oktober in die herrliche Residenz führt, je nach Geschmack und Neigung auf seine Kosten kommen wird. Denn diesseitig ist das Programm sowohl der modernen wie rückbildenden Ausstellung deutscher Kunst und gemeinlich Richtlinien treten hier wie dort markant genug hervor. Die Ausstellung der Künstlerkolonie, deren Inhalt in der Hauptplade von den

im Großherzoglichen Auftrag in Darmstadt tätigen Künstlern bestritten wird, will in bewußt abgegrenzten Grenzen ein Bild freier und angewandter Kunstpflege geben, wie es von jeder dem Kunstfreundigen Züchten vor Augen stand. Die Architekten der Kolonie, Künstler von führenden Namen, zeigen in ihren Bauten und an Werken der Innentunft, bis zu welcher Höhe sich Geschmack und Können seit jener ersten denkwürdigen Darmstädter Ausstellung vom Jahre 1901 — die ein allgemeines Signal für die Erneuerung des deutschen Kunstgewerbes gewesen ist — gefestigt haben. Die beiden führenden Bildhauer der Kolonie werden in großen plastischen Anlagen Aufgaben verwirklichen, wie sie ähnlich nur das alte Hellas für Pheidias herbeigeholt bereithielt. Goldschmiedekunst — Silber- und Kupfer-, alle Zweige der angewandten und monumentalen Kunst sollen in originalen Einzelleistungen dem einen großen Gedanken dienen. Ausdruck der in der Moderne wirklich vorhandenen starken künstlerischen Kräfte zu sein; und so sehr der Berichterhalter auch verurteilt sein könnte, heute schon ausführlich alle Details des großartigen Programms darzulegen, so sehr benötigt ihn doch Mangel, an dieser Stelle über die gemachten Andeutungen nicht hinauszugehen. Denn die Ausstellung wird von sich aus zu beweißen haben, ob sie fortan als ein neues Dokument lebendigen deutschen Schaffens für die Zukunft fruchtbar wird und ob der hohen Idee des Großherzoglichen Schirmherrs die Summe lebenpendender Kräfte innewohnt, ohne die eine harmonische Weiterentwicklung der Darmstädter Kunstpflege einmal nicht zu denken ist.

Wenn der Großherzog außer der von seinen Künstlern bestrittenen Ausstellung gleichzeitig den wagemutigen Versuch unternimmt, durch die zweite Veranstaltung einer umfassenden Jahrhundertausstellung scheinbar historischen Interzessen zu dienen, so geschah es in der Ueberzeugung, daß hier eine große nationale Aufgabe der Erfüllung nahe gebracht werden könnte, die im Hinblick auf die unergessene Jahrhundertausstellung der Nationalgalerie von 1906 immer nachdrücklicher von allen Kunstfreunden gefordert wurde. Denn wie seinerzeit die genannte Veranstaltung zugleich grundlegend und bahnbrechend für die Erkenntnis künstlerischen Wirkens, vornehmlich im neunzehnten Jahrhundert, geworden ist, genau so steht zu hoffen, daß die neue Jahrhundertausstellung auf einem sicher nicht minder fruchtbaren Gebiet fundamental aufklärend wirken wird. Handelt es sich doch ganz besonders für die Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege bis zur Napoleonischen Ära um einen Abschnitt nationaler Vergangenheit, der künstlerisch bisher völlig abseits vom modernen Kunstinteresse stand, um eine Periode,

die absonderlich Keuland ist und die — das darf gesagt werden — bisher mit Unrecht als völlig unproduktiv verflucht ward. Dieses und so manches andere Vorurteil wird die Darmstädter Ausstellung, die hauptsächlich aus unbekanntem Quellen schöpft, hoffentlich in die gebührenden Grenzen zurückweisen können, ja noch mehr, es steht im Sinne ihres hohen Veranlassers zu hoffen, daß sie nicht nur einer Summe bis dahin völlig vergessener Künstler zur Aufwertung verhelfen, sondern auch für die Gegenwart fruchtbringend werden kann. Denn ihr Programm lüchete von vornherein weniger eine läudenlose Vollständigkeit als vielmehr das qualitative Reizvolle aufzusuchen, und wenn auch hinsichtlich dieser Veranstaltung hier auf Mitteilung von Einzelheiten verzichtet werden muß, so mögen doch einige Punkte Erwähnung finden, die die Absichten der Ausstellungsleitung klarer umreißen.

Die Jahrhundertausstellung deutscher Kunst 1650—1800 wird die Malerei der Zeit, einschließend der Aquarelle, Pastelle, Handzeichnungen und Miniaturen, in einem großen Gesamtrahmen aufzeichnen; sie wird nicht minder der Bildhauerei, vornehmlich der Kleinplastik, einen breiten Raum zugestehen. Daneben aber wird sie — dies dürfte die Anschauung von der eigentlichen Geschmackskultur der Zeit besonders diesbezüglichen — der sogenannten Luxuskunst, dem Gold, Silber und Eisenstein, sowie verwandten Zweigen zur entsprechenden Repräsentation verhelfen. Besonders Abteilungen innerhalb des Gesamtrahmens sind jodann der Skulptur und einer Porträtgalerie des künstlerischen und geistigen Deutschlands vorbehalten. In diesen weitabgehenden Grenzen, in die neben Deutschland auch Österreich und die Schweiz einbezogen sind, hofft die Ausstellungsleitung wirklich ein Bild jener künstlerischen anderthalb Jahrhunderte abzuwickeln zu können, das reiflos allen historischen und lebendig-ästhetischen Ansprüchen gerecht wird. An dem Zustandekommen der Jahrhundertausstellung haben alle führenden Persönlichkeiten der deutschen und zum Teil ausländischen Kunstgemeinschaft mitgearbeitet und den Hauptanteil an der Veranstaltung haben in erster Linie die öffentlich niemals vergessenen Schätze der deutschen Schloßer, der Kirchen, der Privatfamillien usw. Aber auch aus dem Besitz der Museen, Bibliotheken und Akademien werden hervorragende Kunstwerke jedweder Art nach Darmstadt kommen, und so darf wohl ohne Uebertriebung gesagt werden, daß durch die neue Jahrhundertausstellung zum mindesten ein Material zugänglich gemacht wird, das zum größten Teil noch niemals der Öffentlichkeit bekannt geworden ist.





# Bernh. Grunwald,

Rathausstrasse 2. Möbel-Fabrik u. Magazin. Mittelstrasse 5 a.  
neben der städt. Sparkasse. 90 Musterzimmer. ehemal. Schreiber'sche Reitbahn.

### Einfache Einrichtung:

Wohnzimmer 225.—  
Schlafzimmer 110.—  
Küche 55.—  
Mk. 390.—

### Bessere Einrichtung:

Wohn- u. Esszimmer 420.—  
Horrenzimmer 370.—  
Schlafzimmer 320.—  
Küche 72.—  
Mk. 1182.—

### Elegante Einrichtung:

Salon 750.—  
Horrenzimmer 510.—  
Esszimmer 820.—  
Schlafzimmer 480.—  
Küche 150.—  
Mk. 2710.—

Einrichtungen in allen Stil- u. Holzarten.

Transport durch eigene Gespanne drei Haus!

Einrichtungen in allen Preislagen bis 20000 Mk.

### Unterricht.



Neue Tages- und Abendkurse, Vierteljahres-, Halbjahres- und Jahreskurse für Damen u. Herren behufs Ausbildung in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben etc., vollst. Kontopraxis beginnen täglich. Mässiges Honorar, Teilzahlung, Prospekte.

Bücherrevisor **Carl Gieseuth's** Handelslehranstalt, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 44, Spiegelstr. 5. Fernruf 3013.

**Nachhilfe** erteilt in allen Schulächern mit bestem Erfolge **H. Starke**, Neue Strömung 5.

Unzerbrechl. Drahtlampe. Bis 130 Volt 10-50 Kerzen 0.85 Mk. 140-230 Volt 16-50 Kerzen 1.30 Mk. exkl. Steuer, bei 12 Stück franco inkl. Verpack. Elektrischer Vertrieb „Firm“, Berlin 30, 33 Treptow Moosdorferstr. 14. - Niederl. bei Gust. Rensch, Halle S., Poststr.

**Untertailen** (goldene, Silber, Platin). Große Auswahl. **H. Schöne Nachh.**, Gr. Zeilstr. 84

### Schutz-Reisszeuge

Marke E. O. Richter billigst **C. F. Ritter**, Leipzigerstrasse 90, Mitgl. des Rabatt-Spar-Ver.

### Judreie

Bestellen sind und feinsten Schläfen finden, verkauft Jänen

**Dr. Koch's Nüßkaffee** sofort Geliebter. Preis 3.20 Mk. Halle. **Wöhrner Apotheke**. Achten Sie auf den Namen Dr. Koch!

### Mundwasser

(Guta rotus) 85 Pf. 1/2 l. 45 Pf. **Wöhrner Apotheke**, Wöhrnerstr. 1, am Leipziger Turm. 4 soll. **Wöhrner**, 100 Jentner Fragkraft mit Bezeichnungen, geruchlos, feinstem, an veredeltem Glanzweissfr. 70.

### Schulbücher in neuesten Auflagen,

Schreib- und Zeichenbücher, Schiefertafeln, Rechenmaschinen, Federkasten, Reißzeuge, Reißbretter, Reißschieben, sowie sämtliche

Schul-, Schreib- u. Zeichenmaterialien empfiehlt zu billigsten Preisen

## Albin Hentze,

Halle a. S., Schmeerstr. 24. M. d. R.-Sp.-V.

### Vermischtes.

#### Warnung.

Da meine Ehefrau **Frida Kirsteln geb. Frits** mich böswillig verlassen hat, warne ich jeden, der sich mit ihr einigt, zu bestrafen, da ich für nichts aufkomme.

H. J. Zaren b. Graubenz 14. 4. 14. **Adolf Kirsteln**. finden die besten Aufnahme. Vertrauensvolle Anfragen an **Geb. Wenz Müller, Berlin W.**, Grotzschneise 20.

## Gasautomaten-Anlagen,

bestehend aus der vollständigen Gasleitung, dem Gasautomaten, einem Gasholder nebst Mänteln und Abfließvorrichtung, sowie 2-3 Beleuchtungsöfen mit allem Zubehör, heißt die Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke auf Antrag unentgeltlich.

Die Automaten liefern für 10 Pfg. 526,31 Liter Gas!

Wer eine Automaten-Anlage wünscht, wende sich an das

**Installations-Kontor, E. G. m. b. H., Salzgrafenstrasse 1.**

Jedenwöchliche Kosten erweisen daraus nicht.

Halle a. S., den 16. April 1914.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

# E & D

## Endepols & Dunker

Gr. Ulrichstrasse 19 Halle a. S. Ecke Böhlbergasse.

Jackett-Anzüge nach Mass

Mk. 58— 63— 69— 75— 82— 89—

Cutaway u. Weste nach Mass

Mk. 53— 58— 64— 68— 73—

Gestreiftes Beinkleid nach Mass

Mk. 15— 17— 20— 22— 25— 27— 30—

Damen-Kostüme nach Mass auf Seide

(Feinste Schneiderarbeit) Mk. 70— 80— 90— 100— 110— 120— 130—

Sport-Bekleidung jeder Art

Tennis — Touristik — Automobil — Jagd — Ruderer — Radfahrer etc.

### Phonola Phonola-Piano Dea.

Alleinverkauf **Albert Hoffmann**, am Riebeckplatz.

### Benzin-Motor

1/2, 1, 2 und 3 PS gefastet **C. Kiepske**, Berlin.



### Hochzeitsgeschenke

Bowlen, Fruchtsthalen, Nickel-Service, prachtvolle Neuheiten in Messing und Silber.

Billigste Preise.

## C. F. Ritter,

Halle a. d. S., Leipzigerstrasse 90.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

### Die Gottesstücken

bestehen sich: 1. **Brotweiber** Nr. 31, 11. Markt (im roten Turm). Seltener werden vertrieben seit von 11-1 Uhr täglich 1 ganze Portion zu 25 Pf. 1 halbe Portion zu 15 Pf. 1 ganze zu ganzen und halben Portionen, welche an beliebiger Tagen in allen Kassen vertrieben werden können, sind zu haben bei **Bernh. Kaufmann Paul Runke** vormals **Otto Hill**, Weidstr. 68, und bei **Bernh. Kaufmann Ludwig**, Markt, Leipzigerstrasse 81, gegenüber dem Postamt Turmes

### Kaufgesuche.

Kaufe bis geringere Anzahl, **Kaufe** Dolm. und Jadenro Schuhwerk, Westen, Wädel etc. auch ganz **Wäsche** an neue Waren aller Art zu höchsten Preisen. **Kiepske**, Alter Markt 22.

**Ich impfe** Montags und Mittwochs 2-4 Uhr **Dr. Switalsky** Landsbergerstr. 63a.

**Impfe** von 2-3 Uhr **Dr. H. Böttger** Lessingstrasse 1

**Impfe** täglich 4-5 **Dr. Kober**, Wettinerstr. 27.



### Neue Miet-Pianos

mit Vergütung bei späterem Kauf

## Ritter

Piano-Fabrik Halle a. S.

### Zeichenkästen

für die Schule von 1.25 an.

**C. F. Ritter**, Leipzigerstrasse 90.

Mitgl. des Rabatt-Spar-Ver.

### Luft- und Wasserkissen,

Wärmflaschen, Wärme-Dauerkompressen.

Halle a. S. **F. Hellwig**, Barfüßlerstr. 12

Fernruf 2620. Geogr. 1831. Aeltest. Spezialgeschäft a. Platz.

### Himbeersaft

mit feinsten Himbeeren eingekocht, v. 1/2 l. 50 Pf., bei 5 Pfg. per 1/2 l. 45 Pf., empfiehlt **Carl Hooch**, Zeilstr. 1, am Markt, Metzgerstr.

### Walg-Geräte,

dauerhaft und billig, Lagerbestand über 600 Stüd.

Transport frei Haus. — **Waldmann** von 3.26 an.

Schreiber mit 2.26 an.

Schneidwerk, Stuhl 60, 75, 90 Pf.

**Waldmann** & Schillerstr. 1.

Waldmann & Schillerstr. 1.

Gebrüder 1888.

Kantoren-Schätze, gute Schächer u. Schreibgeräthe, auch Schreibmaschinen, zu billigen Preisen, in Gartenstr. 11.

## Cecilienhaus Halle a. S.

Güthenstrasse 19, Tel. 780.

Heilanstalt für Kranke u. Erholungsbedürftige.

Arztwahl steht jedem frei.

Schwesterstation für Kranken- und Wochenpflege.

Elektro-physikalisches und Röntgen-Institut, Operationszimmer, Licht-, Kohlensäure-, sowie alle medizinischen Bäder.

Elektrische und Inhalations-Apparate für Asthma- und Halsteudende.

### Radium-Kuren

bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden (spez. Ischia), Katarrhen d. Atmungsorgane, Frauenleiden, sowie überhaupt bei Eiterungen und Entzündungen.

Besondere Abteilung für Ohrenkranke und für Magen-, Darm-, Nerven-, Haut- und Stoffwechsel-Kranke. Yoghurt-Kuren.